

Bericht zum Auftakt der AG 2 „Technik, Qualität & Standards“

Datum: 17. September 2026

Dauer: ca. 1:30 Stunden

Leitung/Koordination: David Kuntz

Gegenstand: Konstituierende Sitzung der BVKW-Arbeitsgruppe 2 „Technik, Qualität & Standards“

1. Ziel und Selbstverständnis der Arbeitsgruppe

Die AG 2 soll die Qualität und Umsetzbarkeit kalter Wärmenetze erhöhen. Als wesentliche Instrumente wurden Mindestanforderungen, praxistaugliche Checklisten, Normen und Standards genannt. Die Gruppe soll darüber hinaus bestehende Lücken in Regelwerken, Standards und Richtlinien identifizieren und - soweit Kompetenz und Kapazitäten vorhanden sind - eigene Lösungsansätze bzw. Arbeitsergebnisse entwickeln.

David Kuntz versteht seine Rolle als Lead ausdrücklich vor allem als Koordination und Strukturierung, nicht als fachliche Vorgabe. Die AG soll unter Gleichen arbeiten; die Mitglieder sollen ihre jeweilige Expertise eigenständig einbringen. Ziel des Auftakts war, die vorhandenen Kompetenzen kennenzulernen, die Ergebnisse der vorausgegangenen Mitgliederumfrage aufzunehmen, einen Themenpool zu bilden, Prioritäten festzulegen sowie Arbeitsweise und nächste Schritte zu vereinbaren.

2. Zusammensetzung und vorhandene Kompetenzen

Thorsten Bock bringt langjährige Stadtwerke- und Betreibererfahrung ein. Er war rund 21 Jahre technisch tätig und hat sich mit Quartieren, etwa 15 kalten Wärmenetzen sowie zahlreichen Machbarkeitsstudien beschäftigt. Seine Rolle bei den Stadtwerken verschiebt sich aktuell stärker in Richtung Vertrieb und Kundenanlagen, während der Netzbetrieb weiterhin beim Netzbereich liegt. Damit bringt er sowohl technische als auch vertriebliche und betriebliche Perspektiven ein.

Sascha Bub ist seit 2018 für ein bereits seit 2016 betriebenes kaltes Nahwärmenetz zuständig und hat weitere Projekte entwickelt, darunter ein größeres Schul- und Sportquartier. Er bringt insbesondere Erfahrung aus Projektmanagement, Umsetzung und Betrieb ein. Ein Monitoring-Forschungsvorhaben gemeinsam mit der RWTH Aachen wurde 2026 abgeschlossen. Aus dem Betrieb und aus Problemen bei der ursprünglichen Netzausführung liegen konkrete Praxiserfahrungen vor. Zusätzlich hat er Workshops und Vorstudien zur Umsetzbarkeit kalter Netze begleitet. Sein fachlicher Hintergrund liegt in der Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik.

Christian Hammer nahm kurzfristig als Vertreter von Dr. Pia Nitsche teil. Sein Unternehmen TKI ist neben dem bisherigen Schwerpunkt Glasfasernetze inzwischen auch in Energieberatung und Wärmenetzen aktiv. Das Tätigkeitsspektrum umfasst unter anderem Machbarkeitsstudien, Transformationspläne, Energieaudits, Energiestudien und Sanierungsfahrpläne. Christian selbst verfügt bislang noch nicht über eigene Umsetzungserfahrung bei kalten Netzen und sieht sich deshalb bei verschiedenen Themen zunächst eher als Nutzer künftiger Arbeitsergebnisse.

Volkmar Frotscher ist Fachberater für regenerative Energiesysteme und bringt insbesondere Kompetenz zu Wärmequellen ein. Er arbeitet seit vielen Jahren mit Geocollect, hat an dessen Auslegungsgrundlagen mitgearbeitet und beschäftigt sich mit der Nutzung solcher Systeme

beispielsweise unter Sportplätzen und Regenwasserrückhaltebecken. Ein weiterer Schwerpunkt sind hybride Quellenkonzepte, etwa Kombinationen aus Erdreich, PVT, Energiezäunen und Rückkühlern sowie die Nutzung des Erdreichs als Speicher.

Sebastian Ehlen ist mit einem Grundbauunternehmen seit etwa 2015/16 im Bereich kalter Wärmenetze aktiv. Geothermie, Großanlagen und kalte Nahwärme gehören zum Hauptgeschäft. Er bringt praktische Erfahrungen von Planung und Brunnen-/Sondentechnik über Bau bis hin zur Wartung ein. Gerade die Rückkopplung von Erfahrungen aus Wartung und Betrieb in die Planung wurde als wertvoll hervorgehoben.

Hark Kemlein-Schiller/AquaConcept bringt Expertise zu Wasserbehandlung, Wärmeträgerfluiden, Frost- und Korrosionsschutz sowie zur Befüllung, Reinigung und Sanierung von Wärme- und Heizungsnetzen ein. Genannt wurden Erfahrungen mit Wasser-Glykol- und Wasser-Ethanol-Gemischen. Zusätzlich wurden digitale Betriebsbücher sowie ein Monitoringsystem für kalte Wärmenetze entwickelt, mit dem unter anderem Anforderungen aus der VDI 6044 berücksichtigt werden können.

Philipp Metz/ErdwärmeDich eG bringt die Perspektive einer Genossenschaft ein, die ein kaltes Netz im dicht bebauten Bestand in Bremen entwickelt, baut und betreiben will. Die besondere Situation besteht darin, dass kleine Grundstücke individuelle Bohrungen und teilweise auch Luftwärmepumpen erschweren und keine klassische Fernwärmeversorgung erwartet wird. Daraus ergeben sich spezifische Fragen zur dezentralen Anordnung der Quellen, Netzhydraulik, Bestandssituation und zum genossenschaftlichen Betrieb. Philipp ist promovierter Physiker und Vorstand der Genossenschaft.

Andreas Wimmer vertritt einen Wärmepumpenhersteller und arbeitet im Umfeld von Quartiersentwicklungen mit Stadtwerken, Kommunen und Contractoren. Er bringt insbesondere die Perspektive der Wärmepumpenhersteller, der Projektentwicklung und des Vertriebs ein.

David Kuntz ist Geologe, Geschäftsführer von GeoAlto und seit mehr als 15 Jahren in der oberflächennahen Geothermie tätig. Seine Schwerpunkte liegen bei Planung, Modellierung, Simulation, Berechnung, Messtechnik und Monitoring sowie der Begleitung der Bauausführung. Er ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für oberflächennahe Geothermie.

3. Ausgangspunkt: Ergebnisse der bisherigen Mitgliederumfrage

Aus einer vorausgegangenen BVKW-Umfrage wurden mehrere mögliche Arbeitsschwerpunkte übernommen. Besonders hoch priorisiert waren Mindestanforderungen bzw. Standards als technische Baseline, Checklisten für Planung, Bau und Betrieb sowie Qualitätssicherung und Schnittstellen. Das Thema Qualitätssicherung/Schnittstellen war in 17 von 25 Rückmeldungen genannt worden.

Weitere vorgeschlagene Themen waren ein Normen- und Richtliniennavigator, der relevante Regelwerke für kalte Wärmenetze und ihre Quellen zusammenführt, der pragmatische Einsatz von KI und Digitalisierung sowie KPI- und Monitoring-Grundsätze. Gerade beim Monitoring existieren bereits unterschiedliche Lösungen; der BVKW könnte hier einen Beitrag zur Vereinheitlichung und Standardisierung leisten. Die Arbeitsergebnisse sollen zielgruppengerecht, praxisnah und umsetzbar sein, zugleich aber fachlich belastbar bleiben.

4. Arbeitsweise der AG

Als Grundmodell wurde zwischen dem großen Forum der gesamten AG und kleineren thematischen Arbeitskreisen bzw. Sprints unterschieden. Das Forum soll Grundrichtungen festlegen, Ergebnisse zusammenführen und Entscheidungen treffen; kleinere Teams sollen konkrete Produkte oder Bausteine erarbeiten.

Als Orientierung wurden für das Forum zunächst 6-8 Wochen bzw. ungefähr zwei Termine pro Quartal genannt. Fachliche Arbeitskreise können sich je nach Aufgabe häufiger, beispielsweise alle 4-6 Wochen, abstimmen. Thorsten brachte aus der AG 1 die Erfahrung ein, dass ein fester Jour fixe deutlich besser funktioniert als eine Terminfindung nach jeder Sitzung. Für 2027 sollen die regelmäßigen Termine daher möglichst frühzeitig für das ganze Jahr eingestellt werden. Kann ein Mitglied nicht teilnehmen, soll nach Möglichkeit ein Vertreter geschickt werden.

Wichtig ist außerdem ein verbandsinterner Review-Prozess: Arbeitsergebnisse sollen nicht als offizielles BVKW-Produkt veröffentlicht werden, ohne zuvor eine entsprechende fachliche bzw. verbandliche Prüfung durchlaufen zu haben. Die genaue Ausgestaltung dieses Review-Prozesses ist noch zu klären.

5. Schnittstelle zu AG 1: Definition leitungsgebundener Wärmeversorgung

Aus der AG 1 war das Thema „Definition leitungsgebundener Wärmeversorgung“ an die AG 2 herangetragen worden. Hintergrund ist, dass kommunale Wärmeplanungen zwar von leitungsgebundener Wärmeversorgung sprechen, häufig jedoch nicht zwischen unterschiedlichen Systemen und insbesondere klassischen und kalten Wärmenetzen differenzieren.

Thorsten verwies darauf, dass der BVKW zwischenzeitlich bereits einen Sachstandsbericht an ein Ministerium erarbeitet hat, in dem kalte Nahwärme detaillierter beschrieben wurde. Zunächst soll deshalb geprüft werden, ob die dort vorhandenen Definitionen bereits ausreichend sind. Bis zu einer klareren Rückmeldung wurde das Arbeitspaket für die AG 2 zurückgestellt.

6. Technischer Themenpool

Aus der Diskussion entstand ein umfangreicher Themenpool, der ausdrücklich als lebende Liste verstanden wird und laufend ergänzt werden soll.

6.1 Checklisten, Baseline und Havarie

Ein zentraler Bereich sind Checklisten für Planung, Bau und Betrieb und daraus ableitbare Mindestanforderungen bzw. eine technische Baseline. Diese sollen verhindern, dass wesentliche Punkte übersehen werden, und könnten perspektivisch zu Handlungsleitfäden erweitert werden.

Als weiteres Thema wurde ein Havarie-Leitfaden vorgeschlagen. Dabei soll geklärt werden, welche Vorgehensweisen für Stör- und Havariefälle notwendig sind und welche Anforderungen bereits in Betriebsanweisungen berücksichtigt werden sollten. Hier besteht insbesondere eine Schnittstelle zum wasserrechtlichen Regelwerk, das im Transkript mehrfach als „ABSV/AWSV“ bezeichnet wird.

Ein konkretes Praxisproblem betrifft Netze mit großen Höhendifferenzen. Bei mehr als 20 Metern Höhendifferenz können bei zentraler Druckhaltung im oberen Netzbereich an tiefer gelegenen Hausanschlüssen Drücke von über 4 bar entstehen. Nach Aussage in der Runde können verschiedene Wärmepumpen auf der Sole-Seite mit diesen Drücken nicht betrieben werden. Gegebenenfalls wären Zwischenkreise erforderlich. Das Thema soll in Mindestanforderungen bzw. Handlungsleitfäden einfließen.

6.2 Dezentrale Quellen, Regeneration und Netzhydraulik

Philipp brachte die Regeneration von Erdwärmesonden und insbesondere die Situation verteilter Quellen ein. Bei Erdwärmedich können die Sonden nicht in einem zentralen Sondenfeld

zusammengefasst werden, sondern müssen entlang des Netzes verteilt werden. Dadurch entstehen besondere Anforderungen an die gleichmäßige Verteilung eingespeister Wärme bzw. Abwärme und an den hydraulischen Abgleich.

Die Diskussion wurde unter dem vorläufigen Themenfeld „dezentrale Quellen / Zusammenspiel Netz und Quellen“ aufgenommen. Eine vollständig dezentrale Einbindung von Sonden ohne zentrale Sammelschächte wurde als technisch interessante Konfiguration eingeordnet, für die noch Fachfragen, Standards und Best Practices herauszuarbeiten wären.

6.3 Wasserrecht, Wärmeträgerfluid und 25-%-Thematik

Andreas brachte die Frage ein, unter welchen Bedingungen Versorgungsleitungen nicht doppelwandig ausgeführt werden müssen, wenn sie gleichzeitig der Wärmegewinnung dienen. In diesem Zusammenhang wurde eine 25-%-Schwelle bzw. Empfehlung diskutiert. David erläuterte, dass das Thema aus dem entsprechenden wasserrechtlichen Regelwerk stammt und seit Jahren Auslegungsunsicherheiten bestehen. Nach seiner Darstellung kann im Einzelfall auch ein geringerer Anteil akzeptiert werden; in der Praxis werden entsprechende Netze bereits mit abweichenden Lösungen geplant und genehmigt.

Das Thema soll nicht isoliert, sondern insbesondere innerhalb der Baseline, Mindestanforderungen und Checklisten behandelt werden.

In diesem Zusammenhang wurde außerdem diskutiert, welche Möglichkeiten bestehen, Glykol zu vermeiden und Netze gegebenenfalls mit Wasser zu betreiben. Als Einflussgrößen wurden unter anderem Quelltemperatur und zusätzliche Abwärmeeinspeisung genannt. Es wurde bewusst darauf verzichtet, im Auftakt bereits technische Lösungen ausdiskutieren; zunächst soll die Problemstellung strukturiert beschrieben werden.

6.4 Kalte Wärmenetze im Bestand

Ein eigener Schwerpunkt soll den besonderen Herausforderungen im Bestand gewidmet werden. Genannt wurden verfügbare Flächen, Genehmigungen, vorhandene Medien und Leitungen in Straßen und Gehwegen sowie insgesamt deutlich komplexere Rahmenbedingungen als bei Neubaugebieten.

Sascha berichtete beispielhaft von geplanten Bohrungen in Schulhöfen und von mit Fraunhofer diskutierten schrägen Bohrkonfigurationen. Solche Lösungen können im Bestand Flächen erschließen, bringen aber gleichzeitig technische und rechtliche Fragen mit sich.

Philipp verwies insbesondere auf die Rechtsfrage, wenn schräge Bohrungen unter fremde Grundstücke reichen. Dieses Thema wurde bereits in AG 4 „Politische & rechtliche Rahmenbedingungen“ adressiert und soll dort weiterbearbeitet werden. Sascha berichtete aus seinem Genehmigungsumfeld von Anforderungen an Gestattungsverträge bzw. Grenzabstände. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass auch unbeabsichtigte Bohrabweichungen in der Praxis vorkommen.

Ein weiteres erhebliches Problem im Bestand sind unzureichende Bestands- und Leitungspläne. Philipp berichtete, dass Angaben von Leitungsträgern, Katasterdaten und die tatsächliche Lage nach Suchschachtungen teilweise erheblich voneinander abweichen. Bodenradar bzw. andere Verfahren zur Erfassung des Untergrunds wurden als mögliche Best Practice angesprochen. Die AG soll jedoch nicht selbst Verfahren zur Leitungsortung entwickeln; für die Checklisten könnte vielmehr festgehalten werden, dass vor Planung und Bau eine belastbare Bestandsgrundlage geschaffen und die tatsächliche Leitungssituation überprüft werden muss.

6.5 Wärmeträgerfluide und Monitoring

Hark benannte als sein Kerninteresse die Mindestanforderungen an Wärmeträgerfluide. Zwar bestehen bereits Listen bzw. Empfehlungen - im Transkript als „Lavaliste“ bezeichnet -, dennoch gebe es in der Praxis qualitative Unterschiede und teilweise problematische Anwendungen. Hier könnten Standards für Fluidqualität, Freigaben und Prüfungen entwickelt werden.

Durch die enge Verbindung zur VDI 6044 besteht zugleich eine Schnittstelle zum Monitoring. AquaConcept kann beispielsweise Leitwert, pH-Wert und Korrosion kontinuierlich überwachen und darstellen. Thorsten ergänzte, dass standardisierte bzw. geprüfte Wärmeträgerfluide auch für Wärmepumpenhersteller relevant sein könnten, weil damit Freigaben und Gewährleistungsfragen vereinfacht werden könnten. Als Idee wurde sogar eine unabhängige Prüfung bzw. ein Siegel für geprüfte Flüssigkeiten diskutiert.

6.6 Netzhydraulik, Hausübergabe und aktive/passive Netze

Volkmar ergänzte die Themen Netzhydraulik, Hausübergabestationen bzw. Hausübergabeschächte und Druckhaltung. Auch die Unterscheidung zwischen aktiven und passiven Netzen wurde als relevant angesehen: bei aktiven Netzen kann beispielsweise eine hydraulische Trennung zwischen Netz und Gebäude über Wärmeübertrager erfolgen, während dies bei passiven Varianten nicht der Fall ist.

Für diese Fragen wurde auch Hubert Graf als wichtiger Experte genannt. Er konnte am Auftakt aufgrund eines parallelen Termins nicht teilnehmen und soll künftig stärker eingebunden werden.

7. Übergeordnete Systematik: Netztypen als Bezugsrahmen

Aus der Diskussion entstand ein neuer, für die weitere Arbeit zentraler Ansatz: Bevor technische Anforderungen im Detail definiert werden, soll eine Systematik bzw. Typologie kalter Wärmenetze erarbeitet werden.

Hintergrund ist die große Bandbreite bereits realisierter Systeme: aktive und passive Netze, Netze mit und ohne Technikzentrale, zentrale oder dezentrale Druckhaltung und Umwälzung, hydraulisch getrennte Systeme mit Wärmeübertragern, unterschiedliche Wärmeträgerfluide sowie verschiedenste zentrale, dezentrale und hybride Wärmequellen.

Die Netztypen sollen einen Bezugsrahmen für spätere Standards und Checklisten bilden. Bestimmte Anforderungen könnten nur für einzelne Netztypen gelten. Eine Checkliste könnte entsprechend modular funktionieren: Ist ein bestimmtes Merkmal nicht vorhanden, werden einzelne Prüfpunkte übersprungen; für andere Netztypen kommen zusätzliche Anforderungen hinzu. Perspektivisch könnten so beispielsweise „Netztyp A, B, C ...“ definiert und die weiteren BVKW-Arbeitsergebnisse darauf bezogen werden. Dieser Vorschlag fand breite Zustimmung.

8. Zielgruppen der Arbeitsergebnisse

Bei der Zielgruppe wurde zunächst zwischen Fachpublikum und Laien unterschieden. Als primäre fachliche Adressaten wurden insbesondere Planer, Stadtwerke, Kommunen, Bauherren bzw. Projektentwickler und Betreiber gesehen. Für dieses Publikum können die Arbeitsergebnisse technisch detaillierter formuliert werden.

Gleichzeitig wurde eine niedrigschwellige Variante für interessierte Bürger und lokale Initiativen als sinnvoll angesehen. Andreas verwies auf Projekte, die aus Nachbarschaften oder Bürgerinitiativen entstehen. Diese Akteure müssen zunächst selbst genügend Wissen aufbauen, bevor sie einen

Fachplaner finanzieren und beauftragen können. Eine verständliche Checkliste könnte helfen, erste Voraussetzungen, Hürden und offene Fragen selbst einzuordnen.

David sah hier eine deutliche Schnittstelle zu AG 1 „Kommunikation & Sichtbarkeit“. Die technische AG könnte beschreiben, welche Punkte fachlich geprüft werden müssen; eine niedrigschwellige Einführung nach dem Muster „Was ist ein kaltes Wärmenetz, was brauche ich und worauf muss ich achten?“ fällt teilweise in die Kommunikationsarbeit. Grundsätzlich wurde festgehalten, Fach- und Laienzielgruppe zu unterscheiden und für jedes Arbeitspaket noch genauer zu definieren, ob sich das Produkt beispielsweise an Planer, Bauherren oder Betreiber richtet.

9. Priorisierung der ersten Arbeitspakete

Priorität	Arbeitspaket	Inhalt
1	Checklisten	Planung, Bau und Betrieb; modular und später erweiterbar
1	Baseline / Mindestanforderungen	Grundlegende technische Anforderungen und Standards für kalte Wärmenetze
1	Netztypen	Systematisierung der unterschiedlichen technischen Konfigurationen als Bezugsrahmen für spätere Anforderungen
nachgelagert	KPI & Monitoring	Definition sinnvoller Kennzahlen und Monitoring-Grundsätze
später	Weiterer Themenpool	Qualitätssicherung, Schnittstellen, Richtliniennavigator, Wärmeträgerfluid, Bestand, Havarie, Druckhaltung, dezentrale Quellen, Digitalisierung/KI u. a.

Die drei ersten Themen sollen zunächst parallel vorbereitet werden, sofern dafür genügend aktive Mitarbeitende gewonnen werden können. Andernfalls soll die Zahl der parallel bearbeiteten Pakete reduziert werden. KPI und Monitoring wurden als wichtig eingeschätzt, jedoch zunächst hinter die drei Startpakete zurückgestellt.

10. Bereits erkennbare Mitarbeit und Zuständigkeiten

Sascha erklärte sich insbesondere für Checklisten Planung/Bau/Betrieb, Mindestanforderungen und das Thema Bestandsnetze zur Mitarbeit bereit. Er sieht gerade bei Checklisten einen klaren Bedarf im Markt, da bislang kein umfassender Leitfaden existiert. Die Checklisten sollen zunächst überschaubar bleiben und mit wachsender Erfahrung erweitert werden.

David hat besonderes fachliches Interesse an KPI und Monitoring und würde dort aktiv mitarbeiten, sieht dieses Paket jedoch selbst nicht als erste Priorität.

Christian soll mit Dr. Pia Nitsche klären, ob und in welcher Form sie sich beim Themenfeld dezentrale bzw. unterschiedliche Wärmequellen - beispielsweise PVT, Eisspeicher und Bohrungen - einbringen kann.

Hark möchte insbesondere an Mindestanforderungen und Standards für Wärmeträgerfluide sowie gegebenenfalls am Monitoring mitarbeiten.

Volkmar sieht seine fachlichen Beiträge insbesondere bei Netztypen, dezentralen Quellen, Netzhydraulik, Übergabestationen und Druckhaltung. Er hat bereits Vorarbeiten zu Netztypen, kann

aufgrund seiner zeitlichen Belastung derzeit jedoch keine umfassende zusätzliche Leitungsfunktion übernehmen.

Auch Thorsten und Andreas können Erfahrungen zu den Netztypen beisteuern. Sascha erklärte sich grundsätzlich bereit, eine koordinierende bzw. sammelnde Funktion zu übernehmen, sofern sich in der erweiterten Runde nicht noch jemand mit besonderer Eignung für die Leitung eines konkreten Arbeitskreises findet. Volkmar kann für die Netztypen bereits vorhandene Arbeiten zusammentragen.

Philipp sieht seine Rolle zunächst insbesondere darin, konkrete Fragen und Praxisprobleme aus Betreiber-, Genossenschafts- und Bestandssicht einzubringen. David stellte ausdrücklich klar, dass dies ein wichtiger Beitrag ist und nicht jedes AG-Mitglied zugleich die Lösung selbst erarbeiten muss.

11. Organisation der nächsten Schritte

Die aktuelle Teilnehmerzahl wurde als zu klein angesehen, um bereits mehrere Arbeitskreise belastbar zu besetzen. Deshalb soll zeitnah ein zweiter, erweiterter Auftakt („Kick-off 2“) stattfinden, statt erst nach dem regulären 6-8-Wochen-Rhythmus wieder zusammenzukommen.

Sascha schlug hierfür einen Termin bereits in zwei bis drei Wochen vor. Ziel ist, bisher verhinderte bzw. noch nicht eingebundene Interessierte einzubeziehen, ihnen die Ergebnisse des ersten Auftakts vorzustellen und anschließend konkret festzulegen, wer in welchem Arbeitspaket mitarbeiten und gegebenenfalls die Koordination übernehmen kann.

David wird als Lead gemeinsam mit Björn als Co-Lead und Amir einen bzw. maximal zwei Terminvorschläge machen. Auf eine aufwendige Doodle-Abfrage mit 15-20 Personen soll verzichtet werden; ein Termin wird festgelegt und die verfügbaren Personen nehmen teil. Angestrebt wurde ein Termin in der ersten Oktoberhälfte 2026.

Parallel soll der größere Verteiler aller an AG 2 interessierten Mitglieder angeschrieben werden. Kommuniziert werden die drei priorisierten Pakete Checklisten, Baseline und Netztypen mit der konkreten Aufforderung, zurückzumelden, bei welchem Thema aktive Mitarbeit möglich ist. Falls für wichtige Themen die notwendigen Kompetenzen fehlen, soll gezielt nach weiteren Fachleuten gesucht und der Kreis erweitert werden.

12. Fazit

Der Auftakt hat gezeigt, dass in AG 2 bereits eine breite Kompetenz von Geothermie und Quellenplanung über Netzplanung, Bau und Betrieb bis zu Hydraulik, Wärmeträgerfluiden, Monitoring und Wärmepumpen vorhanden ist. Gleichzeitig wurde bewusst darauf verzichtet, alle identifizierten Themen sofort parallel zu bearbeiten.

Als erste konkrete Arbeitsrichtung stehen Checklisten, eine technische Baseline/Mindestanforderungen und eine Systematik der Netztypen im Mittelpunkt. Die Netztypen sollen dabei einen übergeordneten Bezugsrahmen schaffen, auf den spätere Checklisten und Standards zugeschnitten werden können. KPI und Monitoring folgen nachgelagert. Der nächste Schritt ist weniger eine weitere inhaltliche Diskussion als vielmehr die Gewinnung ausreichender aktiver Mitarbeitender, die Bildung kleiner arbeitsfähiger Teams und die Benennung von Koordinatoren. Der zweite Auftakt in zwei bis drei Wochen soll genau diese Struktur schaffen.